





Charles Simonds

Munich Dwellings

Since 1970 I have been constructing *Dwelling* places for an imaginary civilization of Little People who are migrating through streets of neighborhoods of cities throughout the world. Each *Dwelling* tells part of the story of the lives of these people, where they go, what they do, how they live, and what they believe.

In those 45 years I have worked in New York, in Shanghai, in Berlin, Paris, London, and many, many other cities, most recently in Hassan, India. Often I have worked in neighborhoods that are home to immigrant populations. In the 1970s I worked in the largely Turkish neighborhood of Kreuzberg, Berlin, in New York in the mostly Caribbean Lower East Side, in Belleville, in Paris, which was largely North African and Spanish and so on. Reactions vary tremendously given the different sociology and culture of each locale.

Most people imagine the Little People's *Dwellings* as an image of their own imagined primitive past of their culture. Americans believe the *Dwellings* represent Pueblo Indians, North Africans living in Belleville, saw them as Moroccan villages, Turkish people living in Kreuzberg, believed they represented homes in Anatolia.

Thinking about the *Dwellings* people often feel nostalgia for homes they may have left behind in their past, representing their place of origin. Some people see them as a wished for future, of connecting to their emotional homeland. While I work, children often join in and make their own imaginative *Dwellings*, and I welcome that.

In Munich, I want to invite children of many different neighborhoods and backgrounds to create individual personal fantasies collectively.

Neighborhood by neighborhood, in public venues, I would like to reveal to each community what their children's fantasies are, and ultimately to be able to have residents of each neighborhood, and the public of Munich, generally, the chance to see what children from differing neighborhoods have done.

During my stay in Munich I will also be creating *Dwellings* throughout the city for my own imaginary civilization.

Habt ihr die Little People gesehen?
Sagt ihnen,
ihre Häuser sind fertig!

Ein Projekt von Charles Simonds und Münchner Jugendlichen in den Schaufenstern und an den Ecken und Kanten Münchens

Seite 6	Workshop	Dwelling Schwabing	Habsburgerplatz	11. Mai	2017
14		Dwelling TUM	TU München	15. Mai	
22		Dwelling Hasenberg	Stadtbibliothek	30. Mai — 18. Juni	
32	Charles Simonds	Dwelling Giesinger Bahnhof		12. Mai	
38		Dwelling Nikolaiplatz		1. Juni	

Mit *Dwelling Munich* hat der Programmbeirat "Kunst im öffentlichen Raum" ein internationales Kunstprojekt des renommierten New Yorker Künstlers Charles Simonds nach München geholt. Den Sommer 2017 über setzt *Dwelling Munich* temporäre bildhauerische Akzente, bei denen die Münchnerinnen und Münchner an überraschenden Orten und unvermittelt mit Kunst in Berührung kommen können. Die vergänglichen Objekte laden ein zum Innehalten, zum Betrachten oder Nachdenken über das jeweilige Umfeld, in das sie eingebettet sind, und das geprägt ist von verschiedenen kulturellen und sozialen Strukturen. Die Miniaturbauten tauchen in Nischen auf, in Schaufenstern, auf Mauervorsprüngen oder Fenstersimsen. Versteckt und diskret platziert, an Orten, an denen man sie niemals erwartet, überraschen sie mit ihrer Anwesenheit.

Die „Little People“, die sich nach einem Zuhause sehnen, stehen für eine poetische, imaginäre Gegenwelt des rationalisierten, durchstrukturierten öffentlichen Stadtraums. Mit seinen *Dwellings* setzt Charles Simonds eine künstlerische Gegenposition zu unserem hektischen Alltagsgeschehen – abseits von Effizienz, Geschwindigkeit und Konsumverhalten.

Charles Simonds konfrontiert uns aber nicht nur mit seinen fertigen Kunstprojekten, er lädt vor allem dazu ein, die *Dwellings* selbst zu gestalten, sich Gedanken über diese imaginären "Little People", über "Heimat" und eine ideale oder idealere Lebenswelt zu machen.

Und als Betrachter sollen wir gewahrt werden, ob und wie wir vielleicht darauf Einfluss nehmen können, damit dieses Lebensumfeld für alle "Heimat" wird ...

In München hat Simonds dazu Kinder, Jugendliche und Studierende aus verschiedensten Stadtteilen eingebunden, mit ihnen Workshops veranstaltet und *Dwellings* gestaltet. Diese spielerische Herangehensweise und die Beteiligung vieler Kinder und Jugendlicher an *Dwelling Munich* hat den Stadtrat sehr für das Konzept des New Yorker Bildhauers eingenommen. Gerade der Aspekt der Beteiligung ist in der Förderung von Kunst im öffentlichen Raum in München wichtig. Aktive Teilhabe am Entstehen von zeitgenössischer Kunst ist ein Mittel, sich ihr zu nähern und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Quasi eine Verführung zur Kunst.

Das Münchner Programm "Kunst im öffentlichen Raum" hat zum Ziel, an ganz unterschiedlichen Orten in der Stadt und ihren Vierteln die Menschen im Alltag mit Kunst in Berührung zu bringen, zum Nachdenken anzuregen über unsere Geschichte, unsere Kultur, unser Sozialverhalten, oder einfach dazu beitragen, sich an den jeweiligen Kunstwerken zu erfreuen.

Die Qualität des öffentlichen Raums einer Stadt ist Ausdruck und Spiegel der Freiheit und Toleranz der jeweiligen Stadtgesellschaft – Debatten über Kunstwerke im öffentlichen Raum tragen dazu bei, Anliegen des öffentlichen Raumes zu fördern und die Offenheit einer Stadt und ihrer Gesellschaft zu erhalten.

Dr. Hans-Georg Küppers
Kulturreferent der Landeshauptstadt
München

Die 21 Schüler*innen der 5d des Schwabinger Gisela-Gymnasiums machten am 11. Mai den Anfang mit einem 3-stündigen Workshop, im Laufe dessen die meisten von ihnen einen gemeinschaftlichen *Dwelling Place* bauten. Dieser wurde auf einer extra für die Schüler*innen geschreineren drei-stöckigen Plattform angesiedelt, die, geschützt vom Vordach des permanent auf dem Platz installierten Pavillons, an diesen angedockt wurde. Einige der Schüler*innen wollten lieber alleine oder in kleinen Gruppen arbeiten und blieben dem dichten Gedränge an der Plattform fern. Sie suchten sich andere Orte rund um den Habsburgerplatz. So errichtete eine Gruppe am Sockel eines Brunnens gleich ein ganzes Dorf, inklusive Stadtmauer und Gefängnis. Andere nutzten die Mauer, die die Grünfläche in der Mitte des Platzes einrahmt, als Baugrund. Sie verteilten sich über eine lange Strecke, ohne dabei Verbindungen durch Wege oder Landzungen zu schaffen; jedes dieser *Dwellings* war solitär, jedes war eine eigene Fantasiewelt. Ganz anders sah es auf der Plattform aus. Hier wollten befreundete Kinder die Möglichkeit haben, sich gegenseitig zu besuchen und gestalteten ihre Wege und Pfade mit Begeisterung. Die Kinder nahmen aber nicht nur die Möglichkeit

wahr, den gesamten Habsburgerplatz als Habitat der Little People zu vereinnahmen. Sie erweiterten ihren Materialfundus mit Pflanzen und Dingen, die sie an Ort und Stelle vorfanden. Jetzt vor allem anhand der fotografischen Dokumentation nachvollziehbar, sind die unzähligen eingearbeiteten Blumen und Pflanzen. Schnell wurde ein Löwenzahn zur Palme im Garten der Little People und Blumen zierten Torbögen und Dächer der Häuser. Aufgefallen ist auch die Herzlichkeit, mit der die Kinder der 5d ein kleines Mädchen aufgenommen haben, die sie beim Spaziergehen mit ihrer Oma entdeckt hatte und dann unbedingt an der Welt der Little People mitbauen wollte. Noch bevor ein Mitarbeiter des Projekts dem kleinen Mädchen erklären konnte, was hier passiert und wo sie Ton für ihr kleines Haus bekommt, nahmen sie die Schüler*innen in ihre Mitte und zeigten ihr, wie man eine Mauer baut.

Am Ende des Workshops wurden die Kinder von ihren Eltern abgeholt, die die Gelegenheit nutzten, um sich die Häuser ihrer Kinder anzusehen und einige der *Dwellings* gleich mitzunehmen. Sie sind nicht in der Ausstellung zu sehen, denn sie stehen schon lange bei den Kindern zu Hause. AF

Workshop 13:30 bis 16:30 Uhr
mit Schüler*innen des
Gisela-Gymnasiums
Ausstellung
der temporären Installation
16:30 bis 19:30 Uhr

11. Mai

Habsburgerplatz

Dwelling Schwabing









Dieser Workshop war auch für Charles Simonds eine Premiere. Noch nie zuvor hat er einen Workshop mit Kindern veranstaltet, bei dem die Teilnehmer*innen mit vorgefundenen Materialien wie Rohren, Dosen, Plastikverpackungen etc. arbeiten. Auch das Konzept der Zusammenarbeit mit Student*innen war für ihn neu. Obwohl nie mehr als die Rahmenbedingungen eines Workshops geplant werden können, hat der Künstler doch zumindest immer Erfahrungswerte und kennt die Vorlieben der Kinder, z.B. für das Bauen von Pfaden vom eigenen zum *Dwelling* des besten Freundes. Was bei der Zusammenarbeit von Schüler*innen der 5.Klasse des Wittelsbacher Gymnasiums mit den Architekturstudent*innen der Technischen Universität München entstehen würde, war nicht vorherzusehen. Hinzu kam, dass es sich um Student*innen des Erasmus-Programms handelte und dass die Schüler*innen kaum Englisch sprechen. Die Sprachbarriere verunsicherte vor allem einige der Kinder und sie baten, noch vor Eintreffen der Student*innen darum, dass immer jemand in der Nähe ist, der

für sie übersetzen kann. Einen Übersetzer hat am Ende aber niemand gebraucht. Die Schüler*innen und Student*innen bildeten Paare und bauten zusammen an jeweils einem *Dwelling*.

Die von den Teilnehmer*innen mitgebrachten Gegenstände wurden in jeder erdenklichen Form eingearbeitet. Um nur einige Beispiele herauszugreifen: Rosa Schaumstoff wurde zu Bäumen, ein Plastikscharbverschluss zum Krater eines Vulkans, ein Korb zum Dach und mit Sand bestreute Plastiklöffel bildeten eine schuppige Struktur, die aus einer Felswand herausragt. Die Teams haben Stücke ihres Sammelsturiums aber nicht nur zu sichtbaren Bestandteilen der Architektur gemacht, sie sind auch zur Stabilisierung der Häuser verwendet worden. Bei einigen *Dwellings* ist die Verwendung als Bauträger noch gut zu erkennen. Es gibt aber auch ein Beispiel, bei dem eine Dose komplett im Ton verschwunden ist. Dadurch wurde eine größere Stabilität in der Höhe erreicht – am Ende ist es das erste Hochhaus der Little People in München geworden. AF

Lehrstuhl für Bildende Kunst, Prof. Tina Haase,
an der Fakultät für Architektur
der Technischen Universität München
Workshop: 13:15 bis 16:30 Uhr mit
Student*innen der TUM und Schüler*innen
des Wittelsbacher Gymnasiums

15. Mai









Charles Simonds kam mit der Idee nach München, Workshops mit Kindern aus verschiedenen Stadtteilen zu machen. Hierbei geht es ihm auch darum, die Diversität und soziale und kulturelle Vielfalt der Stadt zu begreifen und einzufangen.

Das Münchner Hasenberggl war lange Zeit als ‚Glasscherbenviertel‘ der Stadt verufen. Seit einigen Jahren hat sich aber, auch durch kulturpolitischen Einsatz, viel verändert in diesem nördlichen Stadtteil Münchens. Stellvertretend hierfür steht das 2012 fertiggestellte „Kulturzentrum 2411“, in dessen Räumen die Münchner Stadtbibliothek vieles anbietet, um für die Kinder und Jugendlichen der Gegend interessant zu sein. Im vollverglasteten Erdgeschoss der Stadtteilbibliothek fand dann auch der Workshop mit den Schüler*innen der Willy-Brandt-Gesamtschule statt. Der Workshop wurde schulintern ausgeschrieben: Über 50 Kinder und Jugendliche wollten gerne dabei sein, am Ende konnte knapp die Hälfte teilnehmen.

Wie schon in Schwabing, wurde auch für die 23 Schüler*innen aus den Jahrgangsstufen fünf bis acht, eine Plattform geschreinert. Es herrschte dichtes Gedränge, nicht nur um, sondern auch auf der Plattform. Das erste, was eines der Kinder deshalb errichtete, war ein Zaun, rund um sein „Grundstück“. Charles

Simonds hat bei den vielen Workshops mit Kindern immer wieder erkannt, dass Freunde ihre Häuser gerne mit Pfaden verbinden. Häufig spielt in der Fantasiewelt der Little People die Vergangenheit der Kinder eine Rolle. Sie bauen Orte, die sie aus ihrer Vergangenheit kennen, und solche, an die sie sich wünschen. Der *Dwelling Place* Hasenberggl hat hierfür gleich mehrere Beispiele: So haben vier Freundinnen eine Anlage gebaut, die aus vier Häusern besteht. Drei von ihnen sind etwas kleiner, sie stehen für die Vergangenheit der Mädchen, das vierte große *Dwelling* soll die gemeinsame Zukunft sein. Ein anderer Schüler setzt Vergangenheit und Gegenwart in einen Dialog, indem er sie die gleiche Architektur bewohnen lässt. Die Erinnerungen an den Krieg im Irak, dargestellt durch Zerstörung, nehmen eine Hälfte seines *Dwellings* ein, während die Gegenwart die andere Hälfte bewohnt. Getrennt werden Gestern und Heute durch eine Mauer, deren Durchbrüche Verbindungen schaffen.

Die Little People im Münchner Hasenberggl bekamen sogar Gotteshäuser. Die Schüler*innen haben für ihre kleinen Leute gleich fünf sakrale Räume in allen Größenordnungen geschaffen.

Die gesamte Plattform wurde vom 30. Mai bis zum 18. Juni 2017 in der Stadtteilbibliothek Hasenberggl ausgestellt. AF

Münchner Stadtbibliothek Hasenberggl,
Blodigstraße 4
Workshop: 10:00 bis 14:00 Uhr mit
Schüler*innen der Willy-Brandt-Gesamtschule
Installation im Schaufenster und in der
Bibliothek: 30. Mai bis 18. Juni

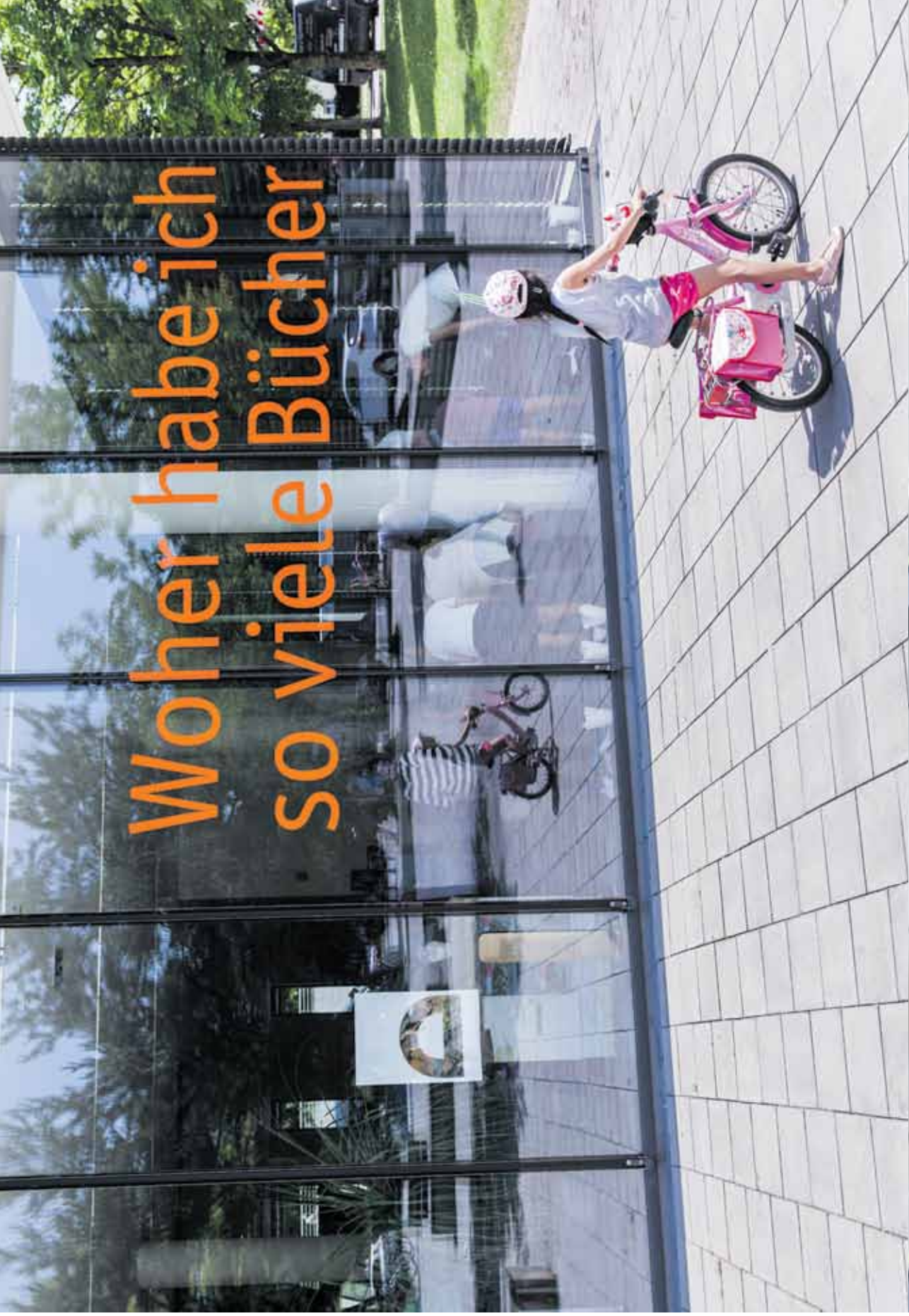
Stadtbibliothek

Dwelling Hasenberggl



29. Mai

Woher habe ich
so viele Bücher







Seen any Little People? Tell them their homes are ready!

Beate Engl, Luise Horn,
Stephanie Weber

Der New Yorker Künstler Charles Simonds baut seit Jahrzehnten winzige Behausungen, sogenannte *Dwellings*, für die imaginäre Bevölkerung der Little People in Stadtvierteln der ganzen Welt. Simonds arbeitet draußen, im „öffentlichen Raum“, einem mythischen Ort, der, wie sich auch während der Organisation dieses Projektes bestätigte, weniger öffentlich ist, als seine Bezeichnung vermuten lässt. Die *Dwellings* sind klein, treten eher verhalten und leise auf, sie entstehen in Nischen und Umbruchsituationen, auf Mauervorsprüngen und Fenstersimsen aus dem so formbaren wie fragilen Material Ton.

Das Verweilen ist für Simonds Arbeitsprozess mindestens ebenso grundlegend wie das Bauen selbst. Dass der zwanzigjährige Künstler in den 1970ern – noch unter dem nachhaltigen Eindruck der Free-Speech-Bewegung, die er während seines Studiums in Berkeley hautnah miterlebt hatte – nicht allein in seinem Atelier, sondern draußen und unter Menschen arbeiten wollte, war ein wichtiger Beweggrund auf dem Weg zu den *Dwellings*. Knapp einen Tag lang dauert das Bauen einer Miniaturlandschaft aus winzigen Tonziegeln, rotem Sand und Weidenstöckchen. Ein Tag, im Laufe dessen Simonds mit Menschen ins Gespräch kommt. Für die Passanten, die ihn beobachten und ansprechen – häufig Kinder –, steht meist nicht das *Dwelling* als Kunstobjekt im Vordergrund, sondern der verschwörerisch geteilte Moment sowie die scheinbare Absurdität eines so aufwändigen Prozesses, der in keinem Verhältnis zu der kurzen Lebenserwartung des Resultats zu stehen scheint.

Den *Dwellings* ist eine Kurzlebigkeit und mit ihr ein produktives moralisches Dilemma eingeschrieben. Wenige *Dwellings* – wie etwa jenes aus dem Jahr 1981, das im Treppenaufgang des ehemaligen Gebäudes des New Yorker Whitney Museum zu finden ist –, altern; die meisten unter ihnen überleben nur wenige Wochen oder Tage. Dass derjenige, der das *Dwelling* für sich beansprucht, es nicht nur allen anderen vorenthält, sondern es generell beim Abbauen (ein Euphemismus für Stehlen) zerstört, verleiht dem *Dwellings*-Projekt eine sozial-ethische Dimension und einen zarten Hauch von Hinterlist. So ist auch

die Miniaturlandschaft aus rotem Ton und Sand samt Brücke, ritueller Stätte und verlassenem Haus, die Simonds im Mai auf einem Fenstersims des Giesinger Bahnhofs gebaut hatte, nach wenigen Tagen verschwunden. Nicht zerstört oder bereinigt, nicht aufgeräumt, sondern sorgsam entwendet. Für Simonds spielt dies keine Rolle. Er überlässt die *Dwellings* nach getaner Arbeit ihren Schicksalen. Eines der Kinder aus München-Hasenberg machte die Aussicht auf Zerstörung zum Prinzip seines eigenen *Dwellings* und baute ein Dorf, das von einem Sandsturm zerstört worden war. In seiner Vorstellung, sagte der Junge, seien "die Little People gerade schon am Wiederaufbau".

„Seen Any Little People? Tell Them Their Homes Are Ready“ – so titelte 1978 die *Dayton Daily News* (Ohio) in einem Artikel über Simonds und spielte in dieser Verschränkung von Fiktion und Nachrichten auf den fließenden Übergang zwischen Realität und Vorstellung in Simonds Werk und dessen Rezeption an. Wie die Modelllandschaften entziehen sich auch die Little People als fiktionale Bewohner der zeitlichen und räumlichen Einordnung. Sie sind eine Fantasie im öffentlichen Raum, eine erfundene Gemeinschaft von Menschen in einer Parallelwelt, von denen wir in den *Dwellings* jedoch nur Spuren sehen. Die Little People selbst sind nie da, die *Dwellings* ein potenziell bewohnter, verlassener oder zu beziehender Ort. In der individuellen Narration und kulturellen Verortung nehmen die abwesenden Bewohner daher unterschiedlichste Formen an – von Märchenfiguren zu heimatlosen Wanderbevölkerungen bis zu idealen Hausbesetzern.

Simonds selbst sagt über die Reaktionen auf seine Arbeiten: „Menschen, die den *Dwellings* begegnen, empfinden oftmals eine Art Nostalgie für Orte, die sie vielleicht einst zurückgelassen haben und die für sie eine Heimat gewesen sind. Für andere funktionieren sie wie eine Wunschvorstellung einer emotionalen Heimat.“

In München, einer Stadt mit einem der hochtourigsten Immobilienmärkte und größtem Zuzug Deutschlands, bedarf es keiner kunsthistorischen Interpretation, um Bezüge zwischen dem Simonds'schen und dem uns umgebenden unstillen Wohnraum zu sehen.



Dwelling Giesinger Bahnhof Kulturzentrum Giesinger Bahnhof 12. Mai

Der Giesinger Bahnhof fällt mit seiner grünen Holzverschalung und den rot gestrichenen Fensterrahmen zunächst auf im Münchner Stadtbild. Anwohner und Passanten, die den belebten Platz überqueren, auf den Wochenmarkt gehen oder in einem der umliegenden Geschäfte verschwinden, nehmen kaum noch Notiz von dem ehemaligen Bahnhofsgebäude, in dem sich heute das Stadtteilkulturzentrum befindet. Es waren dann auch nur wenige Leute an diesem Freitag im Mai, die registriert haben, dass da jemand auf einer der Fensterbänke des Gebäudes eine Miniaturlandschaft mit Backsteinhaus baute.

Simonds arbeitete wie immer über Stunden alleine und umgeben von Taschen und Tüten, in denen alles nötige Werkzeug und Material untergebracht war. Viele haben ihn gar nicht bemerkt und andere haben ihn gesehen, ohne stehen zu bleiben. Die Münchner empfand Simonds als „höflich und zurückhaltend“ gegenüber ihm und seiner Arbeit. Wer stehen blieb, beobachtete erst mal und

dann ist das ein oder andere Gespräch entstanden. Dass sich keine Menschentraube um den arbeitenden Künstler gebildet hat, lässt aber nicht unbedingt auf Desinteresse schließen.

Ebenso wie die Reaktionen der Menschen in jeder Stadt und wahrscheinlich auch zu jeder Zeit anders sind, gestaltet sich auch die Suche nach Plätzen für die Little People unterschiedlich. Als Simonds in München nach passenden Orten für seine *Dwellings* Ausschau hielt, hatte er tatsächlich ebenso große Probleme wie sie die Münchner bei der Wohnungssuche haben. Es gab kaum Platz. Denn: was kein Neubau ist, wurde saniert, und was noch nicht saniert wurde, wird solange mit einem Zaun abgesperrt, bis der Bautrupps kommt.

Jemandem hat Simonds *Dwelling* dann aber so gut gefallen, dass sie oder er es gleich mit nach Hause genommen hat. Dass die Objekte „gestohlen“ werden, ist eher ungewöhnlich, dass es bereits nach den ersten paar Nächten passiert, noch seltener. AF







Dwelling Nikolaiplatz Imbiss „Alles Wurscht“ 1. Juni

Am Nikolaiplatz in Schwabing, auf einem Mauervorsprung neben dem Imbiss „Alles Wurscht“, errichtete Charles Simonds das zweite Münchner *Dwelling* in direkter Nachbarschaft der Seidvilla. Gebaut hat er es wie immer an nur einem Tag. Simonds verlässt seine Arbeitsstätte erst, wenn er fertig ist – und sobald er geht, gehören die *Dwellings* der Öffentlichkeit. Jeder kann sie sich ‚aneignen‘. Das kann materiell sein, wie in Giesing – wodurch das *Dwelling* für alle anderen verloren ist. Genauso ist es eine Form der Aneignung, die *Dwellings* in (s)einer Fantasie zu „bewohnen“ oder sie zu fotografieren und die Bilder auf sozialen Netzwerken zu verbreiten.

Die Bewohner der Stadt sind dazu aufgerufen, die kleinen Häuser aufzuspielen und die Fotos ihrer Entdeckung mit dem Hashtag *#DwellingMunich* miteinander zu vernetzen. Eine andere Form der Aneignung ist das „sich verantwortlich fühlen“. Meist sind es Anwohner, die Passanten Auskünfte geben und die kleinen Häuser vor Diebstahl, Vandalismus und der Witterung schützen. Auch das Schwabinger *Dwelling* steht unter dem Patronat seiner Nachbarn. Fast jeden Abend und bei schlechtem Wetter auch tagsüber hüllen sie das aus Ton gebaute *Dwelling* in schwarze Plastikfolie, damit der Regen oder Passanten es nicht verschwinden lassen.

AF







Teilnehmer der Workshops:

Amelie Baumgärtel, Amin Gottschalk, Amir El Ouafai, Ana Mikolić, Andreas Klimaschka, Begüm Saral, Benjamin Becker, Benno Krüger, Blanca-Luz Komossa, Carolina Fanelli, Ceren Kaya, Charlotte Metz, Clara Kasserra, Conor Hyland, Cansu Uçar, Daina Dobre, David Walter, Ece Esmâ Sensöz, Elham El-Kashat, Emil Frank, Emily Kuck, Enes Dervisoski, Fija van der Laan, Fiona Homberg, Florian Theimer, Gustaf Hammerbo, Hanna Irmler, Hannah Böhnke, Henry Glogau, Hussein Abdul Karim, India Rohde, Jan Cali, Jon Bacaicoa, Juan Hernandez Leal, Katarina Blagojevic, Khadija Benyahya, Kilian Siegmund, Krenar Seferi, Lara Lange, Lena Böck, Lena van Ooijen, Leonard Wonneberger, Leonie Wölfer, Linus Kopsch, Lola Tank, Louisa Schmidt, Lukas Heres, Manuel Mateu Sanchis, Mara Kirsch, Mario Kuraja, Marlene Münch, Maximilian Preißer, Maya Herbrich, Michail Angelo Charalampidis, Moritz Helbig, Nadine Jaric, Nicola May Myatt, Niko Schäfer, Nisanur Baraz, Patrik Hajdu, Paula Romero Garcia, Rachel Zveguta, Roland Fontaine, Romy-Anastasiya Dörr, Sabrina Sediai, Samuel Geller, Sena Sahin, Sherin El-Kashat, Phila Haller, Theo Graff, Victoria Albrecht, Yousra Aarab

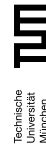
Ein Projekt der Reihe:



Kunst im öffentlichen Raum - ein Programm
des Kulturreferats der Landeshauptstadt München

K.R.

LENBACHHAUS



Technische
Universität
München

münchner
stadtbibliothek

Diese Zeitung erscheint anlässlich der Ausstellung „Dwelling Munich“
im Kunstraum München, kuratiert von Beate Engl, Luise Horn (Kunstraum München) und
Stephanie Weber (Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München).
6. bis 30. Juli 2017

Vielen Dank an die Kunsterzieher*innen der beteiligten Schulen: Thomas Sterzenbach, Jutta Görlich,
Maximilian Erbacher, Ariane Wicht, Silvia Wienefoet sowie die Mitarbeiter der TU München, Lehrstuhl
Bildende Kunst: Prof. Tina Haase, Manuel Gemoll, Axel Häusler, Sandra Kerstin Kahl, Anita Edenhofer
und an alle, die maßgeblich zu der Umsetzung des Projektes beigetragen haben: Ambra Frank,
Franka Kaßner, Maximilian Weisthoff, Christian Engelmann, Katja Neukamm, Claudia und Manuel Ott
und Sara Sepehri Shakib.

In Zusammenarbeit mit der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München,
dem Lehrstuhl für Bildende Kunst an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität München,
der Münchner Stadtbibliothek Hasenberg, dem Kulturzentrum Giesinger Bahnhof,
dem Imbiss „Alles Wurscht“ sowie der Willy-Brandt-Gesamtschule, dem Wittelsbacher Gymnasium
und dem Gisela-Gymnasium.

Herausgeber	Landeshauptstadt München, Kulturreferat, und Kunstraum München e.V.
Redaktion	Beate Engl, Ambra Frank (Texte Seite 6,14,21,33,39), Luise Horn, Stephanie Weber
Gestaltung	Ibrahim Öztaş
Fotografie	Maximilian Geuter
Druck	Bechtle Verlag&Druck, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen
Papier	UPM hirth
© 2017	Landeshauptstadt München, Kunstraum München, Autoren, Fotograf

Kulturreferat der
Landeshauptstadt München
Burgstraße 4
80331 München

Kunstraum München e.V.
Holzstraße 10 Rgb.
80469 München
www.kunstraum-muenchen.de

www.dwellingmunich.de

